

Für 36 Mark ins Internet

- **Ausgangslage 1996:** Wer im Jahr 1996 ins Internet wollte, musste Geduld mitbringen und deutliche Gebühren stemmen. „Ins Internet gehen“ bedeutete zu dieser Zeit ohne Flatrates, dass man per Modem oder ISDN Karte ein Ferngespräch führen musste. Die Gebühren waren happig: 36 Mark tagsüber oder 14,40 Mark am Wochenende. Günstig war nur die Nachtzeit von 2 bis 5 Uhr in der Früh mit 3,60 Mark pro Stunde. Dazu kamen noch Einwahlgebühren bei einem Internet-Provider von mindestens 10 Mark monatlich. Deutlich günstiger war das Ortsnetz: Die Telekom verlangte 1996 dafür von 9 bis 18 Uhr eine Gebühr von 4,80 Mark pro Stunde. Morgens und am Vorabend waren 2,88 Mark fällig. Erst von 21 bis 6 Uhr fielen 1,80 Mark an. Das Problem war nur, es gab keine Einwahlnummern im Ortsnetz.
- **Geduld:** Geduld war vonnöten, dauerte doch der Download des neuesten Hits bei 9600 Baud mehr als eine Stunde. Das ging aber nur bei Verwendung des damals gerade brandneuen MP3 Formats, das die Dateigröße und damit die Übertragungszeit wesentlich reduzierte.
- **Familienduldung:** Während der ganzen Onlinezeit war das Telefon belegt, denn man hatte ja nur eine Leitung. Nur wenige Fortschrittliche hatten da schon eine ISDN-Anbindung, womit dann schon mal eine Telefonleitung offenbleiben konnte.
- **Bürgernetz:** Am 12. Februar 1996 wird das Bürgernetz Neuburg-Schrobenhausen gegründet. Der Verein wächst schnell, denn das Angebot ist unschlagbar: Einwahl in das Internet zum Ortstarif und neben dem Mitgliedsbeitrag keinerlei Providergebühren. Im Oktober 1996 sind es bereits 120 Mitglieder. Erster Internet-Server: Einweihung des ersten Internet-Servers am 28.10.1996
- **Erster Server:** In der Franz-von-Lenbach-Realschule in Schrobenhausen wird am 28. Oktober 1996 der erste Server des Bürgernetzes im Landkreis in Betrieb genommen. Der Server hatte insgesamt 16 Einwahlleitungen, sodass ihn maximal 16 User gleichzeitig benutzen konnten.

# Als das Internet laufen lernte

## Jubiläum Der Verein Bürgernetz Neuburg-Schrobenhausen feiert seinen 20. Geburtstag

VON MANFRED DITTENHOFER

**Neuburg-Schrobenhausen** Denkt man zurück an die Anfänge des Internets in unserer Region, möchte man gar nicht glauben, dass sich der Internetzugang im Landkreis erst vor 20 Jahren langsam etablierte. Heute existieren Übertragungsraten, die man sich vor 20 Jahren nicht hätte träumen lassen. Aber genau so lange ist es her, dass im Landkreis Neuburg-Schrobenhausen ein Verein gegründet wurde, der maßgeblich daran beteiligt war, dass das Internet in der Region überhaupt laufen lernte.

Was heute als selbstverständlich angesehen wird, nämlich ein bezahlbarer Zugang zum Internet, das war vor 21 Jahren im Landkreis nur mit erheblichen finanziellen Aufwand möglich. Da der nächste Server in München stand und die Einwahl ins Internet über eine Telefonverbindung lief, mussten damals Telefongebühren bezahlt werden. Da kostete eine Stunde Surfen schnell zwischen zehn und 18 Euro. Das Bürgernetz Neuburg-Schrobenhausen hatte zum Ziel, den Bürgern des Landkreises einen Zugang zum Ortstarif zu ermöglichen. Am 12. Februar 1996 wurde der Verein mit rund 60 Gründungsmitgliedern aus der Taufe gehoben. Erster Vorsitzender wurde Roland Schneidt, der damalige Rektor der Franz-von-Lenbach-Realschule in Schrobenhausen, in der dann im Oktober der Bürgernetz-Server eingeweiht wurde. Bereits drei Jahre später konnte das 1000. Vereinsmitglied begrüßt werden.

Heute, in Zeiten der DSL-Flatrates, spielt die damals günstige Einwahlmöglichkeit keine Rolle mehr. Dass der Verein immer noch attraktiv sei, so Stefan Lesny, Vorsitzender des Vereins Bürgernetz, zeigten die 350 Mitglieder. So bietet der Verein für 18 Euro im Jahr Unterstützung im EDV-Alltag, das Ausleihen von hochwertigen Geräten, eine Plattform für private und Vereins-Homepages und vieles mehr.

Am vergangenen Freitag wurde im Landratsamt der 20. Geburtstag des Vereins gefeiert. Lesny konnte



So sah die Startseite des Bürgernetzes 1996 aus.

Foto: Max Direktor

viele Gründungsmitglieder begrüßen.

Regisseur und Schauspieler Hans Kriss ließ die vergangenen 20 Jahre von der Wählscheibe der damaligen Telefone bis heute, der Zeit der unbegrenzten Datenmengen, in lockerer und kabarettistischer Form Revue passieren. Und Heiko Rittelmeier, Initiator und einer der Betreiber von „www.computerbetrug.de“ sowie



Stefan Lesny



Hans Kriss

Sachverständiger für digitale Forensik, nahm die Gäste mit auf eine kleine Zeitreise durch die Gefahren im Internet, die in den vergangenen 20 Jahre im Netz lauerten – von den ersten verspielten Virenprogrammen bis hin zu den heutigen Netzkriminalitäten. Sein Fazit ist im Grunde einfach und erschreckend zugleich: Die Anbieter von Soft- und Hardware tun zu wenig, um ihre Produkte ge-

gen Angriffe über das Internet zu schützen. Und dazu gehören, so Rittelmeier, auch die Automobilhersteller und Anbieter von Elektrogeräten. Von beidem werde man bald kein Produkt mehr erhalten, das nicht irgendwie über das Internet kommuniziert. Zudem erkenne man die Internetnutzung immer weniger. Und viele Anwender hätten kaum die technischen Kompetenzen, um etwa bestimmte Funktionen einfach auszuschalten. Denn einfach sei das in keinster Weise. Rittelmeier rief auf zu Wachsamkeit und zum sorgsamem Umgang mit den persönlichen Daten.